

2. Fastensonntag - Aufbruch

Als Gott den Menschen nach seinem Bild und Gleichnis geschaffen hatte, da segnete er Adam und Adama, und gab ihnen gemäß der Genesis den Auftrag: „Seid fruchtbar und mehrt euch...!“ (Gen 1,28)

Blickt man in das aktuelle tagespolitische Geschehen, kann man Zweifel hegen, ob dieser Segen Adonais noch anhält. Ob man nun auf die Krim blickt, einen Blick über den großen Teich auf die Vereinigten Staaten und ihren neuen Präsidenten oder den Nato-Verbündeten Türkei, in dem sich der Staatschef gerade anschickt, die Demokratie missachtend, eine Ein-Mann-Diktatur zu errichten – während er gleichzeitig von anderen das demokratische Recht der Meinungsäußerung einfordert, das er seinem eigenen Volk vorenthält –, dann hat man den Eindruck, Adam und Eva hätten sich im Paradies verhöhrt und der Herr habe zu ihnen gesagt: „Seid furchtbar und mehret euch!“

Doch es heißt in der Tat „Seid fruchtbar...“ Wie es ja auch 11 Kapitel weiter heißt, wir hörten es eben in der ersten Lesung, „Ein Segen sollst du sein.“ Was Adonai seinem Knecht Abram, in der Lesung zumutet, ist in der Tat gewaltig. „Zieh weg aus deinem Land... verlass deine Blutsbande, kehre deiner Heimat den Rücken und betrete Neuland.“ Wir können uns gut vorstellen, dass Abram bei diesen Worten einen Knödel im Hals gefühlt hat und er erst mal kräftig schlucken musste. Doch so war es der Wille Gottes, der mit Abram und seinem Volk Großes vorhatte.

Ist das einfach ein historischer Bericht, der allein einem Mann namens Abram und dessen Volk Israel galt, uns aber nichts mehr zu sagen hat? Ich meine, dem Text haften große Aktualität an. Wenn wir uns so umschaun, dann sehen wir, welche Gewalt auf Erden herrscht, wie religiöse Fanatiker Menschen anderer politischer oder religiöser Überzeugung vertreiben, verfolgen und köpfen. 100 Millionen Christen stöhnend derzeit weltweit unter Verfolgung, mehr als je in der Geschichte. Wir stellen mit Bedauern fest, dass unsere Gesellschaft verrotzt und die Lenker der Staaten, ihrem Vorbildcharakter zum Trotz, zu unser aller Erschrecken eine gute Kinderstube vermissen lassen und selbst vor Lug und Betrug nicht zurückschrecken und die Wahrheit als postfaktisch disqualifizieren. Wir sehen auch, wie das religiöse Leben im Herzen Europas drastisch schwindet, die Kirchenbänke sich leeren, die Kirchenaustritte sich mehren und wir uns Sorgen um die Zukunft von Glaube und Kirche machen.

Und was hat das alles mit der Lesung zu tun? Mir ist, als sagte Gott zu uns heute: „Zieht weg aus diesem dünnen Land, verlasst die ausgelatschten Pfade, betretet neue Wege und vertraut darauf, dass mein, Gottes Segen euch dabei begleitet.“ Altes aufgeben ist immer schwer, vor allem, wenn man nicht weiß, was an Neuem auf einem zukommt. Doch wie sich jede Kuh, ihrem Instinkt folgend, nach neuem Weideland umschaute, wenn ihre alte Wiese abgegrast ist, so sollten auch wir der Verheißung des Herrn und der Führung seines Geistes vertrauen und aufbrechen, um mit des Herren Segen Neuland zu betreten. Noch wissen wir nicht recht, wohin dieser Umzug erfolgen soll. Wir sind voller Sorge, ja

ängstlich, wie Petrus, Jakobus und Johannes, die mit Jesus auf den Berg Tabor zogen und von Jesu Verklärung völlig überrascht wurden. Doch auch uns gilt Jesu Wort: „Steht auf, habt keine Angst!“

Das Betreten von Neuland ist jedoch nicht nur eine politische, gesellschaftliche und religiöse, sondern auch – und nun geht’s ans Eingemachte – eine zutiefst persönliche Herausforderung. Haben wir uns nicht alle sehr kommod in diesem Leben und auch im Glauben eingerichtet? Schweigen wir nicht aus Bequemlichkeit, wo wir für Demokratie und Religionsfreiheit die Stimme erheben müssten? Haben wir uns nicht auch eine religiöse Wellnessoase gebaut, in die wir uns gerne zurückziehen, in die wir niemanden hineinschauen lassen nach dem Motto: mein Gott und ich und sonst niemand? Gilt nicht auch uns Adonais Aufforderung „Zieh weg aus diesem kommoden Land!“ Brich neu auf, gehe mit neuem Schwung auf Gott und die Mitmenschen zu!

Wenn wir gerade jetzt in der Fastenzeit einen neuen Anlauf wagen, wenn wir uns und durch uns unsere Umwelt evangelisieren, wenn wir uns in Gebet, Kontemplation und Schweigen die Kraft für diesen Neuaufbruch holen, dann dürfen, dessen bin ich gewiss, auch wir wie Abram die Worte Adonais hören: „Ein Segen sollst du sein. Ich will segnen, die dich segnen.“ ***

Sie zaudern noch? Dann vernehmen sie durch mich die Stimme Jesu aus dem Evangelium von der Verklärung: „Steht auf, habt keine Angst!“